

Kreis-Blatt



für den Unterwesterwaldkreis.
(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr
für die 6-spalt. Garmond-
zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Kellern d. Doppelzeile 30 Pfg.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Übereinkunft.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

Montabaur, Freitag, den 7. Juli 1916.

49. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

General-Kommando in Frankfurt a. M. hat darauf aufmerksam zu machen und hinwollen, daß Zurückstellungen, Veretzungen und Beförderungsgesuche niemals unmittelbar dem stellv. Kommando, Truppenteil oder den Bezirkskommandos zu werden, sondern stets an den Zivilvorstehenden der Kommission zu richten sind. Ich ersuche die Bürgermeister des Kreises, die Einwohner ihrer Gemeinden hierauf aufmerksam zu machen und diese alle Gesuche durch ihre Hand mir vorzulegen. Die Gesuche, die anderen Behörden unmittelbar — ohne Vermittlung — übersandt werden und mir nicht zur Stellungnahme zugehen, werde ich nicht beantworten, sondern alle ablehnend begutachten, der Einreichung der Gesuche der vorgeschriebene Inhalt eingehalten worden ist.

Es ist es dringend erwünscht, wenn die Gesuchsteller ihren Wohnsitz genau angeben und bei eingereichten den Truppenteil klar bezeichnen und weiter Gesuche, die mehrere Leute betreffen, in Schreibform vereinigen, diesem aber Sonderlisten nach Kommandos oder Truppenteilen getrennt beilegen.

Ich empfehle es sich dringend, die Gesuchsteller hinzureisen, daß durch Erinnerungen und Einreichung weiterer Gesuche, bevor das erste entschieden ist, keine rasche Erledigung der Gesuche erzielt, häufig sogar durch die dadurch notwendige Veränderung der Akten eine Verzögerung verursacht wird. Alle werden mit der größten Beschleunigung bearbeitet, aber zur Erledigung eine gewisse Zeit, da eine Stellung, Veretzung oder Verurlaubung nur ausgegeben werden kann, wenn nach Anhörung der Behörden der zuständigen die dringendste Notwendigkeit nachgesehen ist.

Umlaufgesuch, das mit vorgelegt wird, ist seit wann der Reklamierte sich im Heeresdienste befindet und g. F. wie oft der Reklamierte schon beurlaubt gewesen ist. Meine Verfügung vom 15. 6. 15. 14. 7. 15 Kreisblatt Nr. 113 und vom 24. 9. 15. 14 zur genaueren Beachtung erneut in Erinnerung.

Montabaur, den 6. Juni 1916.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission:
Vertusch, Königl. Landrat.

Bekanntmachung.

Während der Gerichtsferien werden richterliche Sprechstunden dem Königl. Amtsgericht in Selters wie folgt gehalten:

in der Zeit vom 15. Juli bis 9. September 1916 am Freitags vormittags zwischen 10 und 12 Uhr,

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit
von Rudolf Zollinger.
(Alle Rechte vorbehalten.)
(Fortsetzung.)

Und bei seiner Verwegenheit ein Wunder zu nennen, daß er bis jetzt noch glücklich zurückgekehrt ist. Eines Tages freilich auch ihn das unausweichliche Fliegenschicksal überfallen sollte.

Der aber, der da oben hoch in den Lüften durch den windstillen Sommertag gleich einem majestätisch schwebenden Adler seine Bahn zog, schien von den Befürchtungen sehr weit entfernt. Sein Gesicht war ruhig, als gäbe es heute für ihn keine größeren Gefahren als bei irgendeinem Fluge über friedliche Gebiete und wenn er den Blick über die Landschaft dahindrewen ließ, die sich gleich einem in lachend bunten prangenden Teppich zu seinen Füßen aufrollte, sah er sich das Ausfluchten in seinen Zügen kaum anders als ein Ausdruck der Freude an dem lieblichen Bild doch treten in diesem Bilde immer deutlicher die Zeichen für die Nähe eines Schlachtfeldes hervor.

Das war der breite Waldgürtel nicht ganz über dem Waldrand, und aus kleinen Lichtungen stiegen lebendigen Krachen leichte weiße Rauchwölkchen empor. Der Waldrand war also mit deutscher Artillerie besetzt, die von gut gedeckten Stellungen feurig feuerte. Von dem Feinde freilich, dem sie ihre tobbringenden Geschosse zu spüren. Das von leichten Bodenerhebungen geprägte Gelände, hier und da mit Behölz bestandene Terrain, das jenseits des Waldes ausbreitete, schien vielmehr nur auf den ersten Blick völlig menschenverlassen.

Der erste Blick vollig menschenverlassen. Das scharfe und kühle Auge des Flugzeugführers erspähte bald genug,

b. in der Zeit vom 10. bis 30. September 1916 durch den Richter des Königl. Amtsgerichts Höhr-Grenzhausen am 25. September 1916 von 11¹/₄ Uhr vormittags an.

Nachlaß- und Vormundschaftsachen werden während der Gerichtsferien nur bearbeitet, sofern sie einer Beschleunigung bedürfen.

Die Herren Ortsgerichtsvorsteher und die Herren Bürgermeister von Selters und Zurbach werden um ortsübliche öffentliche Bekanntmachung ersucht, auch wird ersucht, darauf hinzuwirken, daß auch in Grundbuchsachen nur wirklich eilige Sachen während der Ferien zur Vorlage kommen.

Selters, den 20. Juli 1916.
Königliches Amtsgericht.

Nichtamtlicher Teil.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB Großes Hauptquartier, 5. Juli 1916. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Von der Küste bis zum Ancre-Bach, abgesehen von kleineren Erkundungs-Gefechten, nur lebhafteste Artillerie- und Minenwerfer-Tätigkeit.

Die Zahl der in den letzten Tagen auf dem rechten Ancre-Ufer unversehrt gefangenen Engländer beträgt **48 Offiziere, 867 Mann.**

An der Front zu beiden Seiten der Somme sind seit gestern Abend wieder schwere Kämpfe im Gange. Der Feind hat bisher nirgends ernste Vorteile zu erringen vermocht.

Auf dem linken Maasufer verlief der Tag ohne besondere Ereignisse. Auf dem rechten Ufer versuchten die Franzosen erneut mit starken Kräften, aber vergeblich gegen unsere Stellungen nordwestlich des Werkes Thiaumont vorzudringen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die turländische Küste wurde ergebnislos von See her beschossen.

Die gegen die Front der Armeen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg gerichteten Unternehmungen des Gegners wurden, besonders beiderseits von Smorgon, fortgesetzt.

Deutsche Fliegergeschwader warfen ausgiebig Bomben auf die Bahnanlagen und Truppenansammlungen bei Minsk.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Russen haben ihre Angriffstätigkeit auf der Front

daß die scheinbare Leere des Gefildes nichts als eine Täuschung war. Die langgestreckten Schützengräben, so wenig auch immer sich ihre mit Rasenbänken belegten Brustwehren aus dem Gelände abheben mochten, dem von oben herabdringenden Blick konnten sie sich doch nicht verbergen. Und nun machten sie ihre Existenz ja auch schon auf andere Weise bemerkbar. Das Geräusch des Gewehrfeuers zwar wurde in dieser Höhe von dem Knattern des Motors vollständig verschlungen; aber die Rauchwölkchen längs der Brustwehren zeigten, daß man sich im vollen Gefecht gegen den unsichtbaren Feind befand, und daß die Entfernung nicht mehr allzu groß sein konnte, durch die man von ihm getrennt war.

Auch die Feinde ihrerseits blieben keineswegs untätig. Das bewiesen den Fliegern die tief unter ihnen plötzlich entstehenden und wieder vergehenden weißen Rauchbällchen, deren jedes ein plagenendes Schrapnell bedeutete. Von den Granaten, die über die Schützengräben hinweg ihren Weg nach dem Waldrande nahmen, um das Feuer der Batterien zum Schweigen zu bringen, sahen sie nichts, und vor diesen schweren Geschossen waren die Batterien in den Gräben auch vorläufig noch sicher. Die Schrapnelle aber mußten aus einer Batterie kommen, die mit unheimlicher Sicherheit zielte. Denn sie verstreuten ihren Eisenhagel ersichtlich stets unmittelbar über den Gräben oder doch in ihrer nächsten Nähe.

Der Pilot stellte das Höhensteuer ein, und der Apparat, der jedem Hebeldruck gehorchte, wie ein gut zugerittenes Pferd den von seinem Reiter gegebenen Hilfen, stieg um ein beträchtliches höher. Der beobachtende Offizier, vor sich die Karte und den Bleistift in der Hand, wußte wohl, was dies Manöver bedeutete.

Man war im Begriff, aus dem Bereich der deutschen Stellung in das von den feindlichen Truppen beherrschte Luftgebiet einzudringen, und da durfte man denen dort drunten den mit Bestimmtheit zu erwartenden Angriff wenigstens nicht gleich von vornherein allzu leicht machen. War doch die dem beobachtenden Offizier gestellte Aufgabe heute eine besonders schwierige. Man wußte, daß der in den Gefechten der letzten Tage trotz tapfersten Wider-

standes Schritt für Schritt zurückgedrängte Feind bedeutende Verstärkungen aus seinen Reserven zu erwarten hatte, und es war von größter Wichtigkeit, Genaueres über die Zahl dieser Verstärkungen und über die Richtung ihres Anmarsches zu erfahren. Wenn diese Erkundung eine erfolgreiche sein sollte, mußte sich die Taube sehr weit in das feindliche Gebiet vorwagen, und für den Piloten ergab sich daraus die Pflicht, mit aller durch den Zweck des Fluges noch gestatteten Vorsicht zu manövrieren.

Der erste französische Schützengraben war bald erreicht. Er war offenbar in größter Eile ausgehoben worden; denn man hatte sich nicht Zeit gelassen, die ausgearbeitete und als Schutzwehr aufgebaute Erde mit Rasenstücken oder Zweigen zu bedecken. Scharf hob sie sich aus dem grünen Wiesengelände ab, ein leicht zu erkennendes Ziel für das Feuer des deutschen Gegners. Selbstverständlich hatten die Rothosen den feindlichen Flieger längst bemerkt, und es war als gewiß anzunehmen, daß er von ihnen eifrig beschossen wurde. Aber bei der Höhe, in der er dahinsagelte, bedeuteten die Geschützkerne für ihn kaum eine ernsteste Gefahr. Ruhig und unbeirrt setzte er seinen Weg fort, begünstigt durch den leichten Wind, den er hier in der jetzt gewonnenen Luftregion im Rücken hatte.

Nun war die Aufstellung der französischen Artillerie erreicht, und jetzt wurde es freilich ernst. Kaum fünfzig Meter zu seiner Linken sah Hugo von Raven, der als simpler Hugo Raff in Unteroffiziersuniform am Steuer der Taube saß, das erste der von jedem Piloten gefürchteten weißen Wölkchen, dem bald ein zweites und drittes in noch größerer Nähe folgten.

„Sie zielen nicht schlecht,“ dachte er, ohne daß doch die Farbe aus seinen Wangen gewichen wäre und ein Zug in seinem Gesicht sich verändert hätte. „Aber ich darf nicht höher steigen, wenn nicht die Sicherheit der Erkundung beeinträchtigt werden soll.“

(Fortsetzung folgt.)

von Zirin bis südöstlich von Baranowitschi wieder aufgenommen. In zum Teil sehr hartnäckigen Kämpfen wurden sie abgewiesen oder aus Einbruchstellen zurückgeworfen.

Sie erlitten schwere Verluste.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen.

Beiderseits von Kostinowka (nordwestlich von Czartorysk) und nordwestlich von Kolk sind Kämpfe im Gange. Ueber den Stry (westlich von Kolk) vorgedrungene russische Abteilungen werden angegriffen.

An vielen Stellen nördlich, westlich und südwestlich von Lud bis in die Gegend von Werben (nordöstlich von Beresteczko) scheiterten alle, mit starken Kräften unternommenen Versuche des Feindes, uns die gewonnenen Vorteile wieder zu entreißen.

Die Russen haben, abgesehen von schweren blutigen Verlusten, an Gefangenen **10 Offiziere, 1139 Mann** eingebüßt. Bahnhofsanlagen und Truppenansammlungen in Lud wurden von Fliegern angegriffen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer.

Südlich von Barys hat der Feind vorübergehend auf schmaler Front in der ersten Linie Fuß gefaßt. Unsere Erfolge südöstlich von Tuma wurden erweitert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 6. Juli 1916.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Von der Küste bis zum Ancre-Bach verstärkte sich zeitweilig die Artillerietätigkeit; im übrigen keine Veränderung.

Zwischen Ancrebach und Somme sowie südlich derselben wurde weiter gekämpft. Geringe Fortschritte der Engländer bei Thiepval wurden durch Gegenstoß ausgeglichen.

In einer vorgeschobenen Grabenmaße weiter südlich vermochten sie sich festzusetzen. Die Dorfstätte Sem im Sommetal wurde von uns geräumt.

Belloy-en-Santerre nahmen die Franzosen; um Estrées steht das Gefecht.

Französische Gasangriffe verpufften ohne Erfolg.

Im Gebiet der Aisne versuchte der Feind vergeblich einen Angriff in schmaler Front südlich von Bille au Bois, der ihm ernste Verluste kostete.

Links der Maas fanden kleine, für uns günstige Infanteriegefechte statt.

Rechts des Flusses wurden feindliche Vorstöße im Walde südwestlich der Feste Wauz ebenso zurückgewiesen, wie gestern am frühesten Morgen unternommene Wiedereroberungsversuche an der „Hohen Batterie von Damloup“.

In den Kämpfen in der Gegend des Werkes **Thiamont** haben wir vorgestern 274 Gefangene gemacht. Bei **Chazelles** (östlich von Luneville) lehrte eine deutsche Erkundungsabteilung mit 31 Gefangenen und zahlreicher Beute in ihre Stellung zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südöstlich von **Niga** wie an vielen Stellen der Front zwischen **Po stawy** und **Wischnem** sind weitere russische Teilangriffe erfolgt und abgewiesen. Südöstlich von **Niga** wurden im Gegenstoß 50 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Kampf, der besonders in der Gegend östlich von **Gorodischische** und südlich von **Darowo** sehr heftig war, ist überall zu unseren Gunsten entschieden.

Die Verluste der Russen sind wieder sehr erhebliche.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Die Gefechte bei **Kostuchnowka** und in Gegend von **Kolki** sind noch nicht zum Stillstand gekommen.

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Im Frontabschnitt von **Barys** ist die Verteidigung nach Abwehr mehrfacher feindlicher Angriffe teilweise in den **Koropic-Abchnitt** verlegt worden.

Oftmals brach sich der russische Ansturm in den deutschen Linien beiderseits von **Chocimierz** (südlich von **Lumacz**).

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der

österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 6. Juli. (W. B. Amtlich) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina nichts von Belang. Die Kämpfe südlich des **Dnjestr** dauern fort. Bei **Sadzawka** gelang es dem Feind, mit überlegener Streitmacht in unsere Stellung einzudringen. Wir besetzten auf sechs Kilometer Ausdehnung eine dreitausend Schritt westwärts eingerichtete Linie und wiesen hier alle weiteren Angriffe zurück. Südwestlich und nordwestlich **Kolomea** behaupteten wir unsere Stellungen gegen alle Anstrengungen des Feindes. Südwestlich **Buczacz** nahmen wir unsere Front nach heftigen Kämpfen an dem **Koropic-Bach** zurück. Im **Styrknie** nördlich **Kolki** wurde auch gestern erbittert und wechselvoll gekämpft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsstätigkeit auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz war gestern gering.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren **Bojsza** Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. **Höfer**, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein feindlicher Tauchbootzerstörer versenkt. — Von **Cartagena** zurückgekehrt.

* **Berlin**, 5. Juli. (W. B. Amtlich.) Am 4. Juli hat eines unserer Unterseeboote in der südlichen Nordsee einen feindlichen Unterseebootzerstörer versenkt. „S. M. Unterseeboot 35“, das ein Handschreiben Seiner Majestät des Kaisers an Seine Majestät den König von Spanien und Arzneimittel für die in Spanien internierten Deutschen nach **Cartagena** brachte, ist nach erfolgreicher Lösung seiner Aufgabe zurückgekehrt. Das Boot versenkte auf seiner Fahrt u. a. den bewaffneten französischen Dampfer „**Gerault**“ und erbeutete ein Geschütz.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Eine Beute an der englischen Küste.

* **Berlin**, 6. Juli. (W. B. Amtlich.) Nachdem bereits am 28. Juni in die Nordsee vorgestoßene deutsche leichte Seestreitkräfte den zwischen **Rotterdam** und **London** verkehrenden britischen Dampfer „**Brussels**“ abfingen und mit samt seiner Ladung unter sicherem Geleite nach **Beebrügge** schickten, wurde gestern früh der aus **Liverpool** kommende britische Dampfer „**L'Estris**“ unweit der englischen Küste in den Hoofden durch Teile unserer Hochseestreitkräfte aufgebracht und als Prise vereinnahmt.

Alles vergebens.

W. B. **London**, 3. Juli. **Bovat** Fraser schreibt in der **Daily Mail** in einem Artikel über die große Offensive: Wenn die Verbündeten nicht von allen Seiten in Preußen eindringen und den Frieden auf preußischem Boden diktiert können, dann werden alle großen Opfer, die gebracht worden sind, und aller Mut der verbündeten Truppen vergebens gewesen sein. Wir sagen dazu: Also alles vergebens.

Thiamont.

W. B. **Berlin**, 5. Juli. Ein Angriffsbefehl der französischen 120. Infanterie-Division, der nachträglich in die Hände der deutschen Truppen gefallen ist, bezeugt die außerordentliche Bedeutung des Zwischenwerkes von **Thiamont**. Der Befehl regelt den Gegenangriff auf das verlorene Werk für die Nacht vom 24. zum 25. Juni. Als Ziel des Angriffs bezeichnet die Ziffer 3 des Befehls

ausdrücklich „Mückeroberung des Werkes von **Thiamont**, dann unserer ursprünglichen Stellungen“. Die Schlussziffer 6 lautet wörtlich:

Das Interesse der Gesamtlage erfordert die vollständige Wiedereroberung des verlorenen Geländes. Wir müssen es schaffen bis zum letzten Mann, bis zum letzten Atemzug, mit Bajonett und Handgranate. Das Vaterland verlangt es.

Hiernach versteht man die mehrfach erneuerten, wütenden Angriffe der Franzosen auf das wichtige Zwischenwerk, und man versteht es vielleicht auch, daß die französische Heeresleitung sich so schwer entschließen konnte, die volle Ergebnislosigkeit ihrer Bemühungen sich und dem Volke einzugestehen.

Türkischer Sieg in Persien.

Die Russen aus **Kermanschah** vertrieben.

Konstantinopel, 5. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Nach einem erbitterten Kampf westlich von **Kermanschah** am 30. Juni zogen sich die Russen zurück; sie konnten sich in **Kermanschah** nicht behaupten, worauf die Türken am 1. Juli die Stadt besetzten.

Vor Beginn der Balkanoffensive.

* **Lugano**, 6. Juli. (Zens. Bl.) „**Secolo**“ meldet aus **Saloniki**: General **Sarrail** mit seinem Stabe und dem serbischen Kronprinzen hat sich an die Front begeben. Man erwartet dort die Aufnahme der Balkan-Offensive.

Was der italienische Treubruch kostet.

Von der ital. Grenze, 5. Juli. (Zens. An.) Die italienischen Kriegskosten belaufen sich nach der „**Idea Nazionale**“ bis zum 30. Juni d. J. auf 7800 Millionen Lire. Zur Deckung wurden vier Milliarden durch Anleihen im Innern, eine Milliarde durch Ausgabe von Schatzscheinen und zwei Milliarden durch Anleihen im Auslande aufgebracht.

* **Lugano**, 6. Juli. (Zf.) Der Generalmajor Brigadier **Carlo Giordano** ist bei **Asiago** gefallen.

Holland und die Londoner Deklaration.

W. B. **Zürich**, 5. Juli. Wie der **Haager** Vertreter der **Neuen Zürcher Zeitung** aus bester Quelle erfährt, wird sich Holland auch nach der Preisgabe der **Londoner** Seerechtsklärung keinem der englischen Machtgebote fügen, das Holland zwingen soll, seinen Handel mit Deutschland einzustellen. Jede derartige Maßnahme Englands müsse zu Gegenmaßnahmen Hollands, in letzter Linie zu einem Konflikt führen.

Der englische Hungerkrieg gegen Schweden.

W. B. **Kopenhagen**, 5. Juli. Nach einer **Stockholmer** Meldung der **National Tidende** müßten, da England die Zufuhren von Rohstoffen für die schwedische Margarinefabrikation systematisch verhinert, eine Anzahl von Fabriken den Betrieb einstellen, während der Rest ihn höchstens noch zwei Wochen fortsetzen kann. Es wurden Vertreter nach England entsandt, um eine Verständigung zu versuchen, jedoch besteht in den beteiligten Kreisen nur wenig Hoffnung auf eine Regelung der Frage.

Amerika und Mexiko.

Beilegung der Krise?

* **Washington**, 5. Juli. Die mexikanische Antwortnote auf die zwei letzten Noten der Vereinigten Staaten ist hier eingegangen. Es heißt, daß sie in verständlichem Tone gehalten ist und als Grundlage für eine gütliche Beilegung dienen kann.

Zur Kriegslage.

Die Welt hält den Atem an, sie weiß, daß eine jener großen Entscheidungen sich anbahnt, von denen die Jahrestausende sprechen. Nachdem unsere Feinde endgültig eingesehen, daß sie uns durch den Hunger nicht auf die Knie zwingen können, wollen sie es mit der ritterlichen Waffe versuchen. Von allen Seiten, an allen Fronten haben sie mit der Offensive begonnen unter Einsetzung all ihrer Mittel, unter Auspielung ihrer letzten Karten. Der Todessehrei Frankreichs, das über Verdun schon den grauen Vogel schweben sieht, hat die Entente zur letzten großen Anstrengung angestachelt. Sie hat dabei im Osten wie im Westen Teilerfolge zu verzeichnen gehabt. Sie hat an der deutschen Mauer mit tausenden von Sturmblöden gerüttelt, es ist ihr gelungen, da einen Stein abzubrechen und dort einen andern. Die Mauer selbst aber steht, und fester als die Mauer steht der Mut derer, die sie errichteten und mit ihren Leibern verteidigten. Schon dauert die lang angekündigte Gesamtoffensive unserer Feinde so lange, daß jeder sagen muß, sie hat ihr Hauptwerk vollbracht und das war gering im Vergleich mit den aufgewandten Kräften und den aufgelaufenen Hoffnungen. Der Bau der deutschen Mauer ist nicht ein starres Gebilde, sie hat eigenartige Eigenschaften, sie verbindet Starre mit Elastizität und wird zurückweichen, wenn die Zeit gekommen ist. Das sehen unsere Feinde ein, ihr Tagesjubiläum ist abgelaufen, sie duden sich unter der Erwartung des Gegenstoßes. Und die Hauptsache: Unser Druck auf Verdun hat auch nicht einen Augenblick in seiner vollen Stärke nachgelassen. Das aber ist der dickste Strich durch die Rechnung unserer Feinde.

Im übrigen sehen auch die Neutralen längst ein, daß unsere Lage wohl einen Höhepunkt bedeuten für die Entscheidung, aber sie sehen uns Deutsche auf der Höhe. Sowohl im Westen wie im Osten. Die Verschiebungen unserer Fronten betrachten sie nur als das, was sie sind: Zwischenfälle des Krieges, die den Endsieg für die Deutschen nur umso ruhmreicher gestalten. So schreibt das **Stockholmer „Aftonbladet“**: „Statt eine gewaltige Offensive einzuleiten, ist der russische Anfall nur ein vereinzelter Stoß geblieben. Die Verhältnisse scheinen eine Entscheidung im Westen zu erzwingen ohne die erwartete Schwächung der deutschen Front. Was soll dann geschehen? Das liegt im Schoß der Zukunft. Auf jeden Fall dürfte wohl die

Offensivkraft der Russen auf lange gebrochen, ihre blutigen Verluste dürften Hunderttausende betragen. Ein näheres Studium der Kriegslage gibt an, daß die Stellung der Mittelmächte sich nicht so günstig je ist. Für die Entscheidung, die jetzt naht, hat England den Trumpf in der Hand. Die deutsche Herrschaft über die Meere anzueignen, am 1. August kräftig abgewiesen wurde. Da sank Englands Herrschaft über die Meere anzueignen, am 1. August den Ring um die Zentralmächte durch Abwesenheit der Ozeane zu schließen. An dieser Sachlage ändern die Gefänge der Admirale nichts, höchstens beeinflussen die Auffassung des englischen Volkes“.

Unfehllich beurteilt die neutrale Presse die Lage der Engländer im Westen und konstatiert vor allem für England unter allen Umständen die Offensivkraft, ehe Albion die Folgen der Einführung seiner eigenen Wehrpflicht auszunutzen imstande war. Aber kann Frankreich unter keinen Umständen so mußte England brutal seine farbigen Soldaten und wird nichts haben, was es zum Nachstoß machen Des sind unsere Führer sicher und mit ihnen das deutsche Volk. Der Umschwung wird nicht lange warten lassen, nachdem der erste Vorstoß der Engländer so kurz und rasch wieder zum Stillstand kam.

Politisches.

W. B. **Zoppot**, 5. Juli. Anlässlich des 25. Geburtstages des Prinzen **Wilhelm**, der gegenwärtig Leutnant im 1. Garderegiment zu Fuß ernannt, richtete der Kaiser an die Frau Kronprinzessin ein Telegramm: Mit den herzlichsten Glückwünschen zu **Wilhelms** zehnten Geburtstag. Guter heute. Auch für mich ist dieser Tag, an dem der älteste Enkel in die Reihen meiner geliebten und verehrten Armee eintritt, von ganz besonderer Bedeutung.

W. B. **Berlin**, 5. Juli. Der Reichsanzeiger veröffentlicht das **Schwarze Adlerorden** des Prinzen **Wilhelm**, den ältesten Sohn des Prinzen bekannt.

* **Berlin**, 5. Juli. Dem Prinzen **Adalbert** v. Preußen dem drittältesten Sohne unseres Kaiserpaars wurde das **Eiserne Kreuz** 1. Klasse verliehen worden.

* **Berlin**, 5. Juli. Der Chef des Admiralsstabes **Admiral v. Holthendorff**, der 1913 zur See gestellt und seitdem à la suite des **Seeoferiers** war, wurde, ist neuerdings wieder in das aktive Seesiegeerkorps eingereiht worden.

Der deutsche Besuch in Bulgarien.

W. B. **Sofia**, 4. Juli. Nach einem kurzen Aufenthalt in **Rustschuk** trat die deutsche Abordnung mit **Donaudampfer Herzogin Sophie** die Rückreise nach Deutschland an.

Zentralkomitee für die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Frankfurt a. M., 6. Juli. Das Zentralkomitee für die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands hielt am 4. und 5. Juli im Saale der **Memoranden** Versammlung ab, zu der die Vorstände der größten katholischen Organisationen und die Präsidenten der katholischen Versammlungen hinzugezogen waren. Die Beschlüsse bei den Beratungen der beiden Tage führten zu dem Zentralkomitee, **Graf Droste** zu **Wien**. Seit der bei Kriegsbeginn ganz vorbereiteten und unmöglich gewordenen **Münsterischen** 61. Generalversammlung konnte ein allgemeiner Katholikentag nicht stattfinden und es wird, so lange der Krieg dauert, unmöglich sein, einen solchen zu veranstalten. In **Frankfurt a. M.** wurden deshalb während zwei Tagen im Saale der Katholiken nach der Art der sonst üblichen vier Versammlungen Ausschüsse solche Fragen beraten, die hauptsächlich von Bedeutung sind. Referate wurden gehalten von: **Prälat Dr. Mausbach** und **Prälat Dr. (Linsler)** über **Bevölkerungspolitik** und **christliche Sozialpolitik**; **Pater Schwager (Steyl)** und **Reichstagsabg. Erzberger** über die Lage der auswärtigen Missionen; — **Dr. Werthmann** und **Graf Ballestrem** über **Organisationsfragen** der katholischen **Charitas** nach dem Krieg; für den Krieg; **Diözesanpräses Dr. Müller (Münster)** und **Landgerichtspräsident Gieseler (Münster)** über die Schwierigkeiten der katholischen sozialen Bewegung in der nächsten Zukunft; — **Geh. Justizrat Abt (Düsseldorf)** und **Domkapitular Stähler (Münster)** über die **Einheitschule**; — **Generalpräses (Münster)** über die **Kriegsfragen** der männlichen Jugendpflege. Im Namen des **Hochwürdigsten Hrn. Bischofs Dr. Kilian von Speyer** begrüßte **Stadtpfarrer Geistl. Rat Abt** die **Generalversammlung** und **Huldigungsgramme** wurden gesandt an **Se. Papst** und **Se. Majestät den Kaiser**. **Schlusswort** sprach **Geh. Justizrat Dr. Porstinger** betonte darin besonders, alle **Katholiken** ließen es sich anheißeln, daß dem neuen Deutschland nach dem Kriege sehr viele Aufgaben zur Lösung bevorstehen. Mögen sie ein Land antreffen, welches in **werschütterlicher** Einheit und **Einigkeit** dieser **vaterländischen** Arbeit gewachsen ist.

Auf das Telegramm des **Grafen Droste** zu **Wien** antwortete, als des **Vorsitzenden** des am 5. Juli in **Frankfurt a. M.** tagenden **Zentralkomitees** für die **Generalversammlung** der **Katholiken** Deutschlands ist nachstehendes Antwort eingegangen:

Se. Majestät der Kaiser und König haben den herzlichsten Gruß des **Zentralkomitees** für die **Generalversammlung** der **Katholiken** Deutschlands gerne entgegengenommen und lassen **Erw. Hochwohlgeborenen** ersuchen, dem **Zentralkomitee** für den Ausdruck **unverbrüchlicher** Treue und **zuerstlichlichen** Vertrauens auf **Gottes** weiteren Willen **allerhöchst** ihren **herzlichen** Dank auszusprechen. **Allenhöchsten** Befehl **Geheimer** **Kabinettsrat** von **Wien**.

lokales und Provinzielles.

Stadterordneten-Versammlung.

× **Montabaur**, 6. Juli. In der am 5. d. M. unter dem Vorsitz des Stadterordneten-Vorstandes Herrn Prof. Maschler stattgehabten Sitzung waren anwesend 3 Mitglieder des Magistrats, 13 Stadterordnete und Protokollführer Herr Stadtkonzeptssekretär Blaum. Es gelangte folgende Tagesordnung zur Beratung und Beschlussfassung:

1) Fürsorge für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Der Magistrat hat zufolge des Erlasses des Herrn Ministers des Innern vom 5. 5. 16 und des Schreibens des Herrn Vorsitzenden des Kreis Ausschusses hier bezügl. Errichtung einer Kreis hinterbliebenenfürsorge als Vertreter der Stadt in diese Organisation den Herrn Bürgermeister a. D. Sauerborn hier in Vorschlag gebracht. Die Versammlung genehmigte nach kurzem Berichte des Herrn Vorsitzenden und des Herrn Bürgermeisters einstimmig den Magistratsbeschluss, beschloß ferner die Errichtung einer örtlichen Fürsorgestelle und wählte hierzu als Vorsitzenden den Herrn Bürgermeister a. D. Sauerborn, als Mitglieder die Herren Pfarrer Weiland und Eberling, sowie Herrn Kaufmann Leuthner als Beisitzer.

2) Beitrag zu den Kosten zu einem Erweiterungsbau des als Jugendheim dienenden Gesellenhauses.

Der Gesellenverein hat um einen Beitrag von 200 M. zu den Kosten des projektierten Erweiterungsbau des als Jugendheim dienenden Vereinshauses gebeten. Der Magistrat hat dem Antrage zugestimmt, unter der Bedingung, daß möglichst Lieferanten aus Montabaur berücksichtigt werden. Herr Bürgermeister Reis berichtete über die Vorgänge und nachdem der Antrag aus Mitte der Versammlung befürwortet, wurde dem Magistratsbeschluss einstimmig zugestimmt.

3) Teuerungszulagen für die Beamten.

Zufolge einiger Gesuche um Teuerungszulage hat der Magistrat beschlossen, allen städtischen Beamten auf jederzeitigen Widerruf 10 % des Einkommens als Teuerungszulage ab 1. Juli 1916 zu bewilligen. Auf kurzen Bericht des Herrn Bürgermeisters wurde der Magistratsbeschluss einstimmig genehmigt. Es folgten noch verschiedene geschäftliche Aussprachen, womit geschlossen wurde.

** **Oehingen**, 5. Juli. Der Unteroffizier Josef Ritz von hier hat für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eisener Kreuz 2. Klasse erhalten. Dieser ist der dritte Krieger in unserem kleinen Orte, welcher diese Auszeichnung erhalten hat.

** **Siershahn**, 6. Juli. Ueber Einkochen von Obst mit und ohne Zucker, sowie Braten ohne Fett, außerdem Herstellung von Fischgerichten wie Behandlung mit der Kochtische findet Sonntag, den 16. Juli d. J., nachm. 3 Uhr in Höhr im keramischen Hof einen Volksvortrag der so gewandten Fräulein Dhaus aus Frankfurt a. M. statt. Die Schwierigkeiten der Zuckerverzuckerung machen es notwendig, daß alle Hausfrauen über die Eigenschaften des Obstes insbesondere in weitestem Maße aufgeklärt werden. Die voraussichtlich zu erwartende große Beerenobsternte kann von allen Volksschichten in zweckmäßiger Weise gewertet werden, wenn die verschiedensten Arten des Einkochens allen Hausfrauen bekannt sind. Es ist daher sehr empfehlenswert, diesen lehrreichen Vortrag der den veränderten Verhältnissen unserer Ernährungsweise angepaßt ist, zu besuchen. Der geringe Eintrittspreis von 10 Pfg. darf keine klandestine Hausfrau an dem Besuch dieses Volksvortrages hindern. Also Eisenbahnerfrauen auf am 16. Juli nach Höhr, aber auch die Männer mitnehmen. Ebenso richtet der Vorstand des Eisenbahnvereins Siershahn und Umgegend die herzlichste Bitte an alle übrigen Stände, sich hierzu einzufinden.

** **Vom Westerwald**, 7. Juli. Unsere Buchenwälder stehen überall im prächtigsten Grün, die wechselnde Witterung kam den Bäumen sehr zu statten. Ende September reifen die Bucheckern, werden gedörrt, entkernt und gepreßt und aus demselben wird ein vorzügliches Speisefehl gewonnen. — Die Früh- und Spätkartoffeln haben sich sehr gut entwickelt und versprechen, wenn keine schädlichen Gewitter uns heimsuchen, eine vorzügliche Ernte zu geben.

** **Limburg**, 4. Juli. (Großstadtkinder als Erntearbeiter.) Heute trafen im Laufe des Tages mehrere hundert Berliner Schulkinder hier ein. Sie wurden auf Ortspfänden der engeren und weiteren Umgebung Limburgs verteilt, wo sie meist bei Privaten Unterkunft finden. Der Aufenthalt der Stadtkinder auf dem Lande, der natürlich auf die Ferienzeit begrenzt ist, ist auch für die Landleute von Nutzen, da die Kinder beim Einbringen der Ernte gute Dienste leisten. Es war ein eigenartiges Bild, als die Kinder auf Leiterwagen durch die Stadt fuhrten, um an ihre Bestimmungsorte gebracht zu werden.

Vermischte Nachrichten.

† **Coblenz**, 5. Juli. (Rumänische Bohnen.) Am Moselwerft traf ein Schiff mit einer Ladung von 12000 Zentner rumänischer Bohnen ein. — Durch Unvorsichtigkeit erschossen wurde heute morgen in Coblenz-Lübel der Fuhrunternehmer H. aus Coblenz.

Feldgrau auch für die Marine.

Berlin. Das Marineverordnungsblatt veröffentlicht eine Allerhöchste Kabinettsorder über Uniformänderungen der Marine. Danach fällt der Galaxod der Seeoffiziere weg. Anstatt der bisherigen Ordensschnalle wird eine große Ordensschnalle (mit Orden) und eine kleine Ordensschnalle (ohne Orden, nach dem Armeemuster), letztere zum Dienstanzug, getragen; Offiziere und Beamte tragen an Land Achselstücke auch zum Ueberzieher. Die Uniform der Marineinfanterie wird entsprechend den Bestimmungen für das Heer vom 21. September 1915 geändert. Die wesentlichste Aenderung ist: Das Grundtuch aller Bekleidungsstücke ist feldgrau.

† **Zweibrücken**, 5. Juli. Der Stadtrat hat eine Katzensteuer von 3 Mark eingeführt.

* **Minden (Westf.)**, 6. Juli. Wie die Mindener Zeitung meldet, ist dem Fliegerleutnant Wintgens das Ritterkreuz mit Schwertern des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

W. W. Berlin, 6. Juli. Schnellste Beförderung der Frühkartoffeln auf der Eisenbahn ordnet ein Erlass des Eisenbahnministers an. Bei der außerordentlichen Wichtigkeit der Bewertung der Frühkartoffel für die Volksernährung müßte mit der großen Empfindlichkeit und leichten Verderblichkeit dieser Sendungen gerechnet werden.

† **Briefverkehr mit Belgien**. Zum Briefverkehr mit Deutschland sind nunmehr alle Orte in den belgischen Provinzen Antwerpen und Limburg zugelassen.

** Hauschlachtungen und Fleischversorgung.

In verschiedenen Veröffentlichungen der jüngsten Zeit ist die Befürchtung ausgesprochen worden, daß nach Aufhebung der Hauschlachtungsverbote im kommenden Winter „wieder ein frisch-fröhliches Hauschlachten“ beginnen könne. Diese Anschauungen beruhen auf einer völligen Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse. Als sich im Frühjahr dieses Jahres die Notwendigkeit herausstellte, die Fleischversorgung der Bevölkerung durchgreifend zu regeln, bestimmten die zuständigen preussischen Minister in ihrer Ausführungsanweisung zur Bundesratsverordnung über die Fleischversorgung vom 27. März d. J., daß die Hauschlachtungen — es kommen hierbei fast ausschließlich die Schweine in Betracht — mindestens 48 Stunden vor der Schlachtung schriftlich dem Kommunalverband anzuzeigen seien. Dem Kommunalverband wurde die Befugnis erteilt, die Schlachtung zu untersagen, wenn unter Berücksichtigung der seit dem 1. Januar 1916 für den Haushalt vorgenommenen Schlachtungen nach der für die übrige Bevölkerung zur Verfügung stehenden Fleischmenge ein Bedürfnis nicht anerkannt werden konnte. Die Schwierigkeiten der Fleischversorgung stiegen aber infolge der schlechten Futtermittelverhältnisse weiter und infolgedessen ermächtigten die preussischen Minister die Oberpräsidenten, die Hauschlachtungen in ihren Bezirken entweder ganz zu verbieten oder weitergehenden Beschränkungen zu unterwerfen. Die Staatsregierung ließ sich dabei von der Auffassung leiten, daß dort, wo bereits ausreichende Vorräte von Fleisch eingeschlächtet worden sind, eine der allgemeinen Einschränkung des Fleischverbrauchs entsprechende Einschränkung der Selbstversorger im Verbrauch ihrer Vorräte am leichtesten dadurch erreicht werde, daß ihnen bis zum 1. Oktober d. J. weitere Hauschlachtungen nicht gestattet werden.

Erfahrungsgemäß finden die Hauschlachtungen zumeist in den Wintermonaten statt und es war daher anzunehmen, daß der Fleischbedarf der Selbstversorger bis zum nächsten Herbst gedeckt sei. Ausdrücklich wurde hervorgehoben, daß es sich lediglich um eine vorübergehende Maßnahme handele und daß unter keinen Umständen das Verbot über den 1. Oktober ausgedehnt werden solle. Die Wirkungen dieser Beschränkungen der Hauschlachtungen waren stärker, als man erwartet hatte. Gerade bei den kleinen Schweinemästern, die doch vielleicht nicht so, wie man annahm, mit Fleisch eingedeckt waren, trat eine auffallende Abnahme der Schweinemast ein, die für die gesamte Fleischversorgung bedenklich erschien. Da sich auch mit der günstigen Witterung die Fütterungsverhältnisse besserten, hoben die Minister durch Erlass vom 27. Mai d. J. alle etwa noch bestehenden Hauschlachtungsverbote auf und lehrten zu der früheren Anordnung zurück, jedoch mit der Verschärfung, daß alle Hauschlachtungen nicht nur anzeige, sondern genehmigungspflichtig gemacht wurden. Sie sind nur mit schriftlicher Genehmigung des Leiters des Kommunalverbandes (Landrats) gestattet. Die Genehmigung ist zu versagen, wenn nach Prüfung der vorhandenen Vorräte aus früheren Schlachtungen ein Bedürfnis nicht anerkannt werden kann.

Aufruf zur Hilfe für deutsche Kriegsgefangene.

Sie zogen hinaus in Kampf und Tod,
Sie trugen willig des Krieges Not;
Im Kugelregen, im Loben der Schlacht
Haben sie Alle nur eines gedacht:
Und drängen die Feinde auch noch so sehr,
Wir kämpfen und siegen für Deutschlands Ehr.

Dank jenen, die starben voll Opfermut,
Geheiligt der Boden der tant ihr Blut! —
Die Heimgekehrten voll Weh und Wunden
Dürfen auf deutscher Erde gesunden.
Sie werden gepflegt von sorgender Hand,
Von Brüdern und Schwestern im Vaterland.

Doch die, die der Feind in Ketten legt,
Die keine liebende Hand gepflegt,
Die fern der Heimat in Knechtschaft schmachten,
Dem Feind zum Spott, den sie verachten,
Ihr Leiden ist unermesslich groß,
Unjagbar traurig und schwer ihr Los.

Denkt jener Aermsten! Bergeßt sie nicht!
Zu helfen ist jedes Deutschen Pflicht.
Durch Geld und Gaben ihr Schicksal zu lindern,
Das schulden wir Kindern und Kindeskindern.
Tut auf die Herzen, tut auf die Hand,
Helft unsern Gefangenen in Feindesland! (B.)

Städtischer Lebensmittelverkauf.

Es sind 300 Pfund Ia Obstarmelade eingetroffen und an folgende Geschäfte zum Verkauf weiter gegeben worden: J. Reif, Rhein. Kaufhaus, W. Feigen, Peter Gerz, J. Hoffmann, Ph. Stahl, Witwe Passhausen, G. Schloß.

Der Preis beträgt 50 Pfg. das Pfund.

Montabaur, den 7. Juli 1916.

Der Bürgermeister: Reis.



Auf dem Felde der Ehre starb den Heldentod fürs Vaterland, am 25. Juni 1916, das fünfte Mitglied unseres Vereins

Hanni Philippi

Musketier in der 7. Komp., Infr.-Regt. 88.

Wir werden ihm allezeit ein treues Andenken bewahren.

Vaterländischer Arbeiterverein
Montabaur

(Werkverein Volkmann.)

Montabaur, den 7. Juli 1916.

Lüchtige Maurer, Zimmerleute und Erdarbeiter gesucht

für

9 Koloniegebäude in Knapsack b. M.

Die Baustelle wird erreicht wie folgt: Hauptstraße Köln, dann mit elektr. Wagen Nr. 18 bis Barbantstraße fahren, von dort mit der Kleinbahn bis Herzogenbusch, alsdann eine halbe Stunde bis Baustelle der Kolonien. Hochbau-Gesellschaft Knapsack. Melden bei Schachtmeister Friedrich Ferdinand.

Volkspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen.

Es sind bei uns eingegangen laut Zusammenstellung im Kreisblatt Nr. 105 ferner von:

Frau Dr. Spies, Montabaur
Gemeinde Neuhäusel (Sammlung)
Hugo Abraham, Kaufmann, Montabaur
Ungenannt (Montabaur)

Forstmeister Buse, Montabaur
Lehrer Noll, "
Paul Leber, Kaufmann, "
Louise Wehen, Schülerin, "
Frau Hauptmann Belger, "
Fräulein Stabelf, "
Amtsgerichtsrat Franz, "
Professor Eisel, "
Frau Franz Stunz Bwe., "
Fräulein Schüler, "
Frau Hilba Bernstein, Berlin-Charlottenburg, 3. St. Montabaur (b. H. Stern)
Frau Heimann Stern Witwe, Montabaur
Ungenannt (Montabaur)

Besten Dank. Weitere Gaben nimmt entgegen

Kreisblatt-Druckerei Montabaur
Sammelstelle des Unterwestermärsches

**Feinkes
Badöl**
eingetroffen
**Franz Spielmann,
Montabaur.**

Ein gut erhaltenes
Fahrrad
preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen in Birges,
Bahnhofstraße 15.

Eine große, zweischläfrige
Bettstelle
mit Sprungmatte preisw.
zu verkaufen.
Montabaur, Bahnhofstr. 16.

Formulare zum
Antrag auf Erteilung
eines Heimatscheins,
Arbeitsbücher
und Gefindedienstbücher
sind vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei.
Montabaur.

Wir suchen zum baldigen

Eintritt einen jungen Mann

mit guter Volksschulbildung

in die

kaufmänn. Lehr-

Selbstgeschriebene Offiziers-

Gewerkschaft

Zimmer-

Zonbergbau Montabaur

Soeben eingetroffen

seiflos

Seifenerei

ohne Prokarta

J. M. Maret, Coblenz

Wegen mangelnder

Schäftigung sind modische

Geldschrank

äußerst billig abzugeben.
fragen unt. G. N. 622
a. d. Geschäftsstr. d. Kreisblatt-Druckerei.

Ein schöner, preisw.

Bulle

steht zum Verkauf.
Peter Wehmann
Korrespondenz